

# 4. Aufführungsabend

---

»Variation«  
Saison 2020/2021

5. Juli 2021 · 20 Uhr  
Semperoper

---



Kammermusik der  
Sächsischen Staatskapelle  
Dresden

Gegründet 1854 als  
Tonkünstler-Verein zu Dresden



**SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN**

# 4. Aufführungsabend

---

MONTAG  
**5.7.2021**  
20 UHR

SEMPEROPER  
DRESDEN

## **Dominik Beykirch**

Dirigent

## **Robert Lis**

Violine

## **Sächsische Staatskapelle Dresden**

## **Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

Ouvertüre zu »Egmont« f-Moll op. 84

## **Alexander Arutiunian** (1920–2012)

Konzert für Violine und  
Streichorchester

1. *Andante sostenuto*
2. *Allegretto (Scherzando)*
3. *Adagio recitativo*
4. *Allegro molto*

## **Pjotr I. Tschaikowsky** (1840–1893)

Suite Nr. 1 d-Moll op. 43

1. *Introduzione e Fuga. Andante sostenuto – Moderato e con anima*
2. *Divertimento. Allegro moderato*
3. *Intermezzo. Andantino semplice*
4. *Marche miniature. Moderato con moto*
5. *Scherzo. Allegro con moto*
6. *Gavotte. Allegro*

*Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.*

# Zum Programm

**A**ls Symphonie im Kleinen könnte man **Ludwig van Beethovens** 1809 komponierte Ouvertüre zu »Egmont« op. 84 beschreiben. Ähnlich wie in der im Jahr zuvor uraufgeführten Fünften Symphonie ist auch hier das »Durch Nacht zum Licht« Programm. Die Ouvertüre ist Teil einer Schauspielmusik, die Beethoven zu Goethes gleichnamigem Trauerspiel über die Unterdrückung der Niederlande durch Spanien im späten 16. Jahrhundert schuf. Der Titelheld Graf Egmont ist die Hauptfigur des Widerstandes, und obgleich dieser am Ende hingerichtet wird, deutet das Drama an, dass 80 Jahre später die Unterdrückten ihre Freiheit erringen werden. Für Beethoven war dieser Aspekt wesentlich. Schon in den ersten Skizzen notierte er: »Der Hauptpunkt ist, dass die Niederländer die Spanier zuletzt besiegen.« So disponierte der Komponist das Werk auch anders als Goethe. Er stellte nicht den Menschen Egmont, sondern die geschichtliche Handlung des langen Befreiungskampfes in den Mittelpunkt.

Die ersten Töne gehören einer düsteren Sarabande, die sich als Ausdruck der spanischen Unterdrückung lesen lässt. Ihr folgen klagende Holzbläser, die in den schnellen Teil der Ouvertüre überleiten. Dieser symbolisiert das immer stärkere Ringen der Unterdrückten. Deutlich wird aber auch, dass Beethoven über die Handlungsebene hinaus musikalische Strukturen ineinanderfügte und ähnlich wie in der Fünften ein formal selbständiges Kunstwerk schuf. Der Schlussteil der Ouvertüre ist die bereits von Goethe geforderte finale Siegesmusik – Beethoven führt sie mit einfachsten Mitteln in grandioser Verarbeitung zu überwältigendem Ausdruck.

Besetzung: Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 9 Minuten

**A**lexander Arutiunian zählt zu den bedeutendsten armenischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Personalstil festigte sich in den 1960er-Jahren, als Arutiunian den lebhaft-vitalen Aspekt von Musik betonte und darum volkstümliche Melodien und Rhythmen seiner Heimat mit westlichen musikalischen Formen verband. Zu den Grundprinzipien der klassisch-romantischen Musik, die er für sich übernahm, gehört vor allem das Wechselspiel zwischen Solist und Ensemble – der konzertante Stil, den er in zahlreichen Solokonzerten ausgiebig studierte.

Das Konzert für Violine und Streichorchester entstand als Trauermusik nach dem Erdbeben in der Stadt Spitak im Jahr 1988. Die Musik illustriert jedoch nicht, sondern übt sich in Erhabenheit: Das rhetorische Pathos ist von barocker Symbolik

regelrecht gesättigt. Das Andante sostenuto klingt wie eine altertümliche Intrada und bezieht sich auf armenische Monodien. Eine beschleunigte Wiederholung des gleichen Materials im Finale verleiht dem Werk einen barock anmutenden bogenförmigen Aufbau. Die wesentliche Komponente des ersten Satzes ist seine Harmonik: farbenprächtige Quartakkorde dominieren im Orchester.

Das folgende Allegretto offenbart sich als Toccata, in der pulsierende Achtel den gesamten Satz durchziehen. Ihre thematische Substanz geht auf orientalische Männertänze zurück, deren Spannung von kleinen Fußbewegungen bestimmt wird. Der dritte Satz ist die offenkundigste Reminiszenz an den Barock im ganzen Konzert: eine lyrische Arie inmitten instrumentaler Sätze. Die monologisierende Solovioline lässt darum vergessen, dass der Komponist gar keine traditionelle Kadenz liefert.

Das Finale erzeugt die Illusion eines Concerto grosso. Doch die Vorstellung von einem lebhaften Barocksatz wird mit einer ganzen Reihe von Kunstgriffen zunichtegemacht: etwa durch die Akzentuierung chromatischer Schritte in Augenblicken der Spannung und durch harmonische Überraschungen, die sich bis in die Schlusstakte hineinziehen.

Besetzung: Solovioline / Streicher // Dauer: ca. 22 Minuten

HAGEN KUNZE

»Ich bin in der misslichsten Lage«, klagte der in Florenz weilende **Pjotr Tschaikowsky** in einem Brief an seinen Bruder Modest vom 4. Dezember 1878. »Mir geht es wie jemandem, der in vollem Lauf ist, als plötzlich vor ihm eine Mauer aus dem Boden schießt.« Seit Wochen wartete der Komponist auf das in St. Petersburg vergessene Manuskript mit den ersten drei Sätzen einer Orchestersuite, die er im August 1878 mit großem Enthusiasmus begonnen hatte. »Heute Morgen hatte ich solch einen Drang, ein orchestrales Scherzo zu schreiben, dass ich nicht widerstehen konnte und schließlich zwei Stunden damit zubrachte«, schrieb er am 15. August an die Mäzenin und Freundin Nadeschda von Meck. Bald reifte der Plan, das Scherzo zu einer fünfsätzigen »Orchestersuite im Stile Lachners« auszubauen. Noch im August stellte Tschaikowsky die ersten drei Sätze fertig, musste die Arbeit an der Suite dann jedoch für einige Monate unterbrechen.

Erst Anfang November nahm er die Arbeit wieder auf und vollendete, ohne die Ankunft der vergessenen Skizzen abzuwarten, bis Anfang Dezember die Komposition und Orchestrierung der letzten beiden Sätze. Als ihn im Januar 1879 das Manuskript im französischen Clarens schließlich erreichte, hatte sich der Komponist längst seinem nächsten Projekt, der Oper »Die Jungfrau von Orleans«, zugewandt. Erst als diese fertig skizziert war, wandte sich Tschaikowsky wieder der Suite zu. Ihr Finale, das er kurzerhand in die Oper übernommen hatte, wurde durch eine Gavotte ersetzt. Im August 1879 stand die Suite unmittelbar vor der Drucklegung, als Tschaikowsky mit Schrecken bemerkte, dass alle Sätze in geraden Metren standen. Um diesen Missstand zu beheben, komponierte er in Windeseile einen weiteren Satz im 3/4-Takt, der als Divertimento in die nun sechssätzige Suite eingefügt wurde.

Von der ursprünglichen Idee einer Suite im Stile Franz Lachners hatte sich Tschaikowsky im Laufe der Komposition zunehmend entfernt. Die streng gebaute Fuge im ersten und die Gavotte im letzten Satz lassen an barocke Vorbilder denken. Die Gesamtstruktur erinnert dagegen mehr an das klassische Divertimento, wobei an die Stelle der beiden Menuette allerdings der Walzer des Divertimento-Satzes und das chronologisch zuerst entstandene Scherzo treten. Dazu passt der beschwingte, humorvolle Charakter einiger Sätze: Die ganz den hohen Instrumenten vorbehaltene Marche miniature etwa stellt die Erwartungen an diese martialischste aller Gattungen gründlich auf den Kopf. Gleichwohl fängt Tschaikowsky solche leichten Momente nicht nur durch die strenge Fuge, sondern auch durch den breiten melodischen Fluss des lyrischen Intermezzos wieder ein. Damit gelingt ihm in seiner Ersten Suite jene Einheit in der Mannigfaltigkeit, die Ernstes und Heiteres, verschiedene Stilhöhen und musikalische Assoziationsräume miteinander ins Gleichgewicht bringt.

Besetzung: 3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Streicher // Dauer: ca. 38 Minuten

CHRISTOPH DENNERLEIN

**Dominik Beykirch** ist seit der Spielzeit 2020/2021 Chefdirigent des Musiktheaters des Deutschen Nationaltheaters (DNT) und der Staatskapelle Weimar. Am Haus leitete er unter anderem die Neuproduktion der nach 40 Jahren erstmals wiederaufgeführten Oper »Lanzelot« von Paul Dessau, die von den internationalen *Oper!Awards* und der *Opernwelt* als »Wiederentdeckung des Jahres« ausgezeichnet wurde. Die *Opernwelt* nominierte Dominik Beykirch zudem als »Dirigent des Jahres«. Seine aufwändige Produktion »Ariadne auf Naxos« erhielt 2020 den begehrten FAUST Preis. Dominik Beykirch arbeitete bereits mit zahlreichen renommierten Orchestern, den Symphonieorchestern des HR, MDR, WDR und SWR, der Dresdner Philharmonie, den Bremer Philharmonikern und den Nürnberger Symphonikern zusammen.

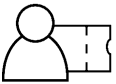
Er studierte an der HfM Franz Liszt Weimar. Weitere künstlerische Impulse erhielt er als Assistent von Michael Sanderling und in Meisterkursen u. a. bei Bernard Haitink, Jukka-Pekka Saraste und Ton Koopman. Er hat einen Lehrauftrag an der HfMT in Leipzig inne.

**Robert Lis**, geboren in Dabrowa Gornicza, Polen, begann mit 6 Jahren Geige zu spielen. Er ist einer der talentiertesten polnischen Geiger seiner Generation und Preisträger vieler nationaler und internationaler Geigenwettbewerbe. 2011 schloss er die Ignacy Paderewski Musikakademie in Poznan als Student von Prof. Dr. Marcin Baranowski mit Auszeichnung ab. 2012 erwarb er als Schüler von Ilya Grubert seinen zweiten Master-Abschluss am Conservatorium van Amsterdam. In den Jahren 2010 bis 2012 war er assistierender Leiter der 2. Violinen in der Radio Kamer Filharmonie und von 2012 bis 2018 Zweiter Konzertmeister im Nederlands Philharmonisch Orkest und seit 2018 Zweiter Konzertmeister der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Robert Lis spielt eine Pietro-Floriani-Violine von 1835.

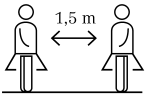


# SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

## HYGIENEREGELN



Tickets sind personen-  
gebunden und nicht  
übertragbar. Beim Einlass  
ist ein geeigneter Identitäts-  
nachweis vorzuzeigen!



Bitte halten Sie überall  
den Mindestabstand  
von 1,5 m ein.



Der Vorstellungsbuch  
ist nur ohne Krankheits-  
symptome, die auf eine  
Coronavirus-Infektion  
hinweisen, möglich.



Es besteht durchgehend  
die Pflicht zum Tragen eines  
medizinischen Mund-Nasen-  
Schutzes – auch, wenn der  
Sitzplatz eingenommen wurde.  
Der Mund-Nasen-Schutz  
muss mitgebracht werden.



Die Garderobe  
kann nicht abgegeben  
werden.



Das Konzert hat  
keine Pause.



Es wird keine  
gastronomische  
Versorgung angeboten.

## Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Gegründet 1854 als Tonkünstler-  
Verein zu Dresden  
Verantwortlich:  
Friedwart Christian Dittmann  
Christoph Bechstein

## IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden  
Chefdirigent Christian Thielemann  
Spielzeit 2020|2021

## HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden  
ist ein Ensemble im  
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –  
Staatsoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
© Juli 2021

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler  
Intendant der Staatsoper  
Wolfgang Rothe  
Kaufmännischer Geschäftsführer

## REDAKTION

Christoph Dennerlein

## TEXT

Die Einführungstexte von Christoph Dennerlein  
und Hagen Kunze sind Originalbeiträge für dieses  
Programmheft.

## GESTALTUNG UND SATZ

schech.net  
Strategie. Kommunikation. Design.

## DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Private Bild- und Tonaufnahmen  
sind aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet.**

[WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE](http://WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE)